


Christian Gottlieb Hirschlein    Johann Peter Süßmilch

## **Merckwürdige Bekehrungs-Geschichte des Rabbi Jachiels**

Nach der Hällischen Ausg. des Herrn D. Callenbergs aufs neue zum Druck befördert / von Johann Peter Süßmilch, Königl. Preuß. Ober-Consistorial-Rath, Probst in Cölln, und Past. Prim. zu St. Petri, wie auch Mitglied der Kön. Preuß. Academie der Wissenschaften, Berlin: Birnstiel, 1754

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832600725>

Druck    Freier  Zugang



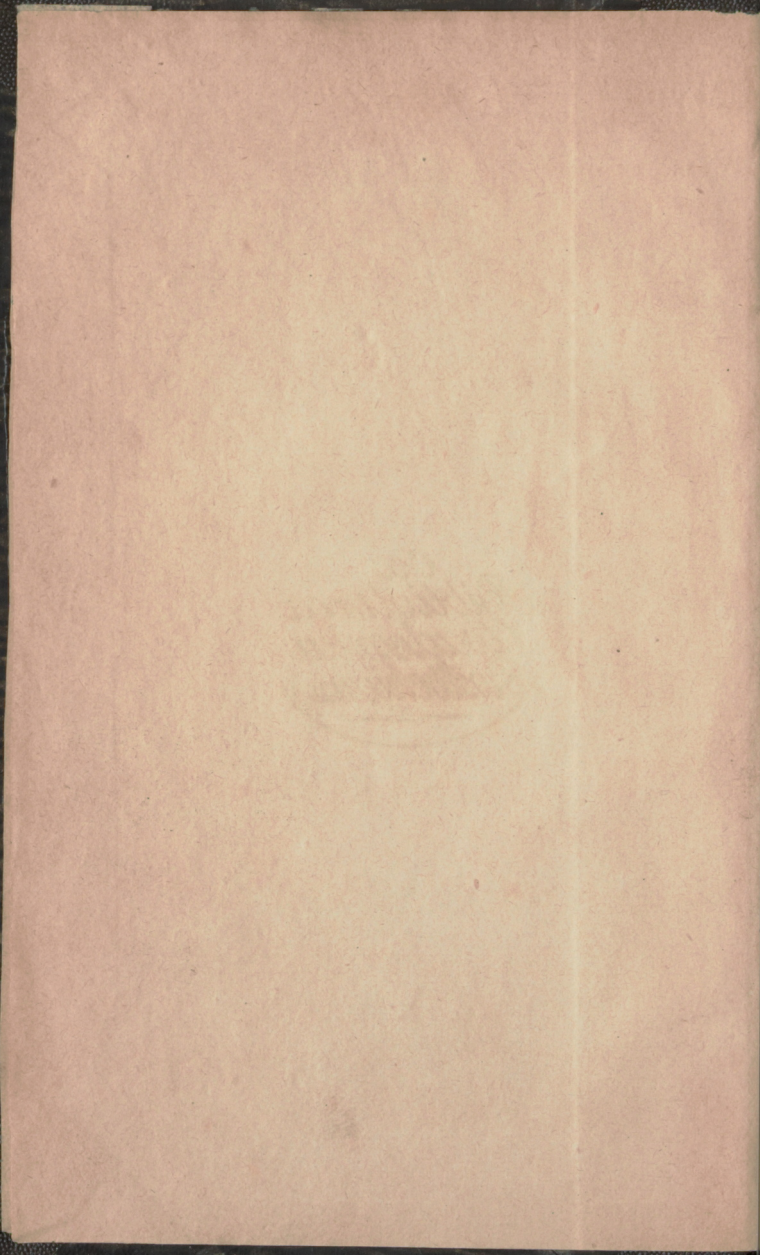
Handwritten text on a small label on the spine, including the number 1073.

Handwritten text on a larger label on the spine, including the number 1073.

*Fm - 4280.1-4*

1073

Ex  
Bibliotheca  
Academica  
Rostochiensis



Merkwürdige  
Befehrungs-Geschichte  
des  
Rabbi Sachiel,

nach der Hällischen Ausgabe  
des Herrn D. Callenberg's  
aufs neue zum Druck befördert  
von

Johann Peter Süßmilch,

Königl. Preuß. Ober-Consistorial-Rath, Probst in Eöln,  
und Past. Prim. zu St. Petri, wie auch Mitglied der  
Kön. Preuß. Academie der Wissenschaften.

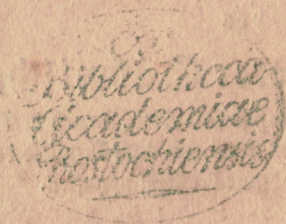


---

Berlin,

gedruckt bey Friedrich Wilhelm Birnstiel, priv. Buchdr.

1754.





# Vorbericht

zur Berlinischen Ausgabe.



Da der Küster zu St. Petri von mir jährlich gegen das Neue Jahr etwas zum Druck verlanget, so habe es für dienlich erachtet, diese kleine Schrift bey dieser Gelegenheit durch den Druck allhier gemeiner zu machen und in mehrere Hände zu bringen. Da sie bereits an einem Ort in Schwaben und nachher auch in Halle in kurzer Zeit nacheinander abgedruckt worden ist; so ist dies ein Beweis der guten Aufnahme und des Beyfalls.

U 2

Und

Und ich kann nicht leugnen, daß sie mir gleichfalls zur Erbauung gedienet, daß ich daher gleich den Entschluß gefasset, sie durch eine neue Auflage in diesen Gegenden bekannter zu machen. Die vornehmsten Ursachen dieser Entschliessung sind folgende:

1) Wir finden hier ein Beyspiel einer besondern Treue in der Ausübung der erkantten Wahrheit, die der HErr nach seiner Väterlichen Treue in Gnaden angesehen und durch eine völlige Erleuchtung seelig belohnet hat. Man kann füglich hie mit die Geschichte des Römischen Hauptmanns Cornelius, der mit dem natürlichen Erkenntniß Gottes treu umgieng, aus der Apost. Gesch. Cap. 10 und 11 zusammen halten. Gott sahe dessen Gebet und gute Werke nach v. 4. in Gnaden an und durch die sonderbaren Umstände bewies der HErr, daß nach den Worten Petri v. 34. derjenige in allerley Voldk ihm angenehm sey, der ihn fürchtet und Recht thut, und daß er einen solchen aus den Vorurtheilen und Irrthümern, worinn er noch stecket, wunderbarlich, und, wann es nöthig, auch auferor-

serordentlich, zu erretten wisse. Diese Geschichte ist ein Beweis, daß Gott jezo noch eben so, wie ehemals, handele, und daß er Seelen, die ihn suchen, zu erretten wisse. So liegt also die Ursach der großen Blindheit der Juden und Heyden an ihnen selbst, an ihrer Untreue und Ungerechtigkeit, in welcher sie die Wahrheit aufhalten und die Finsterniß mehr lieben denn das Licht.

2) Zweitens erhellet hieraus die Schwierigkeit in Ueberwindung der väterlichen Vorurtheile. Wie lange hat dieser rechtschaffene Israelit nicht mit selbigen kämpfen müssen, ehe er sie durch eine völlige Ueberzeugung bestieget und den Entschluß gefasset, aus seinem väterlichen Hause und Kirche auszugehen? Wir, die wir niemahls die Gewalt dieses Feindes erfahren, sehen es für eine sehr leichte Sache an. Man zürnet, man schilt, ja man spottet wohl gar der Juden und anderer Religions-Verwandten, wenn sie nicht gleich die vorgelegte Gründe einsehen und sich zu der Wahrheit wenden wollen. Man betrachtet aber nicht, was die Liebe zu seinem Volcke, zu seiner Secte, zu seiner Meinung,

A 3

die

die man von Kindheit auf als die einzige wahre und reine Lehre angenommen, und in deren Untrüglichkeit man niemahls den geringsten Zweifel gesezet hat, für eine grosse Gewalt über uns habe. Wie lange hält es oft nicht, ehe man nur so viel Hertz fasset, die Gründe seiner Meinung in einen vernünftigen Zweifel zu ziehen, und die Gegen-Gründe mit einer Gelassenheit anzuhören und zu prüfen? Wie viel länger und schwerer hält es nicht, ehe die neuen Gründe über die alten Vorurtheile das Uebergewicht erhalten? Wenn nun das Ansehen und die Ermahnungen der Lehrer, das Flehen und die Thränen seiner Eltern, Geschwister oder anderer geschätzten und geliebten Freunde, die Verleugnung grosser Vortheile unter seinem Volcke, dazu kömen, so werden die Schwierigkeiten noch mehr gehäufet. Siehet man bey dem Gegentheil wohl gar der Armuth entgegen oder ist die Ablegung der Vorurtheile wohl gar mit Gefahr des Lebens verknüpft, so ist leicht einzusehen, welche Kräfte erfordert werden, solche Fesseln zu zersprengen und sich in Freyheit zu setzen. Unterdeß zeigen die heiligen Geschichte

schichte

schichte am Abraham und andern, wie Gott den Gehorsam der Wahrheit hundertfältig belohne, und denen Beystand leiste, die Treue und Ernst verbinden. Dies Exempel kan hievon eine schöne Erläuterung geben. Christen lernen hieraus, wie viele Geduld und Liebe sie denen, die da auf Irrwegen gehen, schuldig sind, sonderlich dem armen jüdischen Volk, das durch sein graues Alterthum, durch seine alte Vorrechte und Verheissungen in seinen Einbildungen und Vorurtheilen nicht wenig bestätigt wird.

3) Jedoch ob wir schon grosse Geduld und eine wahrhaftige mitleidige Liebe mit Irrenden haben müssen, so soll uns doch solches nicht abhalten, die Mittel zu gebrauchen, wodurch das Licht der Wahrheit kan ausgebreitet und die Nebel der Irrthümer vertrieben werden. Eben die Liebe, die uns zur Geduld verbindet, verpflichtet uns auch hiezu. Die Geduld muß keine Trägheit, Unempfindlichkeit und Gleichgültigkeit seyn. So schwer es auch oft hält, so ist es doch möglich, daß auch die, so den meisten Eifer in ihrer Secte beweisen, zum Erkenntniß können

gebracht werden. Der Apostel Paulus ist hievon ein Beweis. Unser Rabbi Sachiel kan auch dahin gerechnet werden. Es hielt hart mit ihm, er kehrte mehrmahl wieder um, ja er widersetzte sich feindlich, ehe er denen Zeugnissen von dem Messias völlig gewonnen gab. Da er aber im Gebet zu Gott beharrte, nicht Falschheit, Arglist und Bosheit zeigte, sondern vielmehr in einem redlichen und um die Wahrheit bekümmerten Sinn beharrte: so kam endlich die glückliche Stunde, da er der Gnade und Wahrheit, die in dem Messias ist, völlig gewonnen gab und darinn er noch bis jetzt zur Beschämung vieler Christen wandelt. Ob es gleich also der Erfahrung gemäß ist, daß es schwer halte, daß das steinerne Herz eines Juden erweicht und zum lebendigen Glauben an den Messias der Christen, der ihnen noch jetzt wie ehemahls ein Aergerniß, gebracht werde: so fehlet es doch auch nicht an mehrern Beyspielen rechtschaffener Gemüther, die dem schädlichen Vorurtheil der Unmöglichkeit vorbeugen können. Ist es aber nicht unmöglich, so müssen wir auch nicht ermüden, diesem armen Volk,  
das

das ein augenscheinlicher und fortdauernder Beweis der göttlichen Gerechtigkeit und Wahrheit ist, das den gedroheten Fluch noch trägt und die deutlichsten Kennzeichen der Verwerfung aufweist, in wahrer Menschen-Liebe die Hand zu bieten, um sie aus ihren Labyrinth heraus zu führen. Werden wir auch gleich zuweilen betrogen, so muß doch die Liebe nicht ermüden, sondern hoffen, so lange als Gründe einer vernünftigen Hoffnung vorhanden sind, und selbige durch gelungene Beispiele unterstützt wird.

Schließlich kan ich nicht unterlassen, hiebei gelegentlich zu gedenden, daß es zur besondern Ehre unsrer Zeiten und der evangelischen Kirche gereicht, daß man sich unablässig bemühet, das Evangelium sowohl Juden als Heyden, nach dem Befehl Jesu, unablässig zu predigen. So wohl des Höchstsel. als jetztregierenden Königs in Dännemarc Majestäten, wie auch verschiedene gottselige Gesellschaften in Engelland, haben sich, fast seit dem Anfang dieses Jahrhunderts, bemühet, die Heyden, die noch in dem abscheulichsten und unvernünftigsten Gözendienst wandeln

deln, zum Licht des vernünftigen Gottesdiensts durch die Predigt von Christo zu bringen. Wem ist unbekannt, was auf der Küste Coromandel in Asia bisher für Segen ist geschaffet worden? Dänemark setzt nicht nur die Predigt des Evangelii zu Tranquebar fort, sondern es wird auch das Missionswerck zu Madras, das durch die Kriege daselbst viel gelitten, eifrig von den Engelländern wieder unterstützet. Da bisher alle Missionarii von unsrer Friedrichs-Universität Halle sind genommen worden und die bischöfliche Kirche in Engelland hiedurch eine besondere brüderliche Liebe zu der unsrigen gezeigt; so muß dies zur Ehre der christlichen Wahrheit gereichende Werck unsre Freude und Theilnehmung billig vermehren. Außerdem ist es einer besondern Anmerckung würdig, daß eben dieses Halle, so bisher durch die gelieferte Werkzeuge einen solchen Einfluß in die Missionen gehabt, sich auch besonders die Bekehrung der Juden angelegen seyn läßet. Der Herr Doctor und Professor Callenberg setzt diese von ihm angefangene Bemühungen unter göttlichem Beystand noch immer

mer

mer ungestört fort und zwar nicht ohne Segen. Die Geschichte unsers Jachiel's zeigen, daß die in der Hällischen Druckerey des Hrn. D. Callenbergs ausgegebene Schriften auch an dem Orte seines Aufenthalts Bewegungen angerichtet. Zweene Brandenburgische Landeskinder sind jetzt als Missionarii unter den Juden wirklich in Egypten, nachdem sie vorher nach dem Beyspiel ihrer Vorgänger in Deutschland und andern europäischen Landen den Saamen der Wahrheit ausgestreuet und sich hierauf nach Rom, Constantinopel, Smirna und von dar weiter nach Egypten begeben. Wer wolte zweifeln, daß sich die Wahrheit nicht überall nach ihrer Kraft wircksam erweisen sollte? Wir wünschen ihnen billig Glück zu ihrer Reise und Bemühungen, damit denen ehmahls so verherrlichten, jetzt aber mit Schmach bedeckten Nachkommen Abrahams Heil widerfahre und unser einiger Heiland auch von ihnen mit uns angebetet werde, sie folglich des ihrem Vater Abrahams verheiffenen Segens theilhaftig werden.

Der

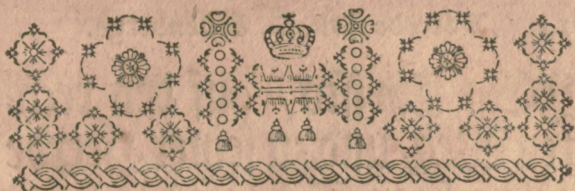
12 Vorbericht zur Berlinisch. Ausgabe

Der Herr lasse die Lesung dieser kleinen  
Schrift zu vieler Erbauung gereichen.  
Cölln an der Spree, den 28. Decembr.  
1753.

J. P. Süßmilch.



Vor-



# Vorrede

## Herrn D. Callenberg's.

**D**er Verfasser dieses Büchleins hieß im Judenthum Sachiel Hirschlein, und war sonst zu Bucha am Federsee wohnhaft. In der heiligen Tauffe hat er den Namen, Christian Gottlieb angenommen. Man hat bereits in der Schweiz von seiner Bekehrung einen Bericht drucken lassen unter diesem Titul: Nachricht von Christian Gottlieb, zuvor genant Rabbi Sachiel Hirschlein, einem in der Wüsten herum geloffenen, nun aber von dem Erzhirten, **Jesus**

Jesu Christo, auf den rech-  
 ten Weg, und zu seiner Heerde  
 gebrachten Schaafte des Hau-  
 ses Israel MDCCLXVI. So  
 habe ich auch selbst ein von einem ge-  
 wissen Gönner in der Schweiz an  
 mich von dieses Mannes Begeben-  
 heiten abgelassenes ausführliches  
 Schreiben, nebst andern daher em-  
 pfangenen Nachrichten, durch den  
 Druck unter diesem Titul gemein ge-  
 macht: Verlage zum Brief-  
 wechsel bey dem jüdischen In-  
 stituto, 1747. den 11. Januar.

Es hat dann dieser Rebbe, aus  
 Angst über seine Sünden und Glau-  
 benszweifel, einige Jahre hindurch  
 schwere Busübungen vorgenom-  
 men, zu dem Ende sich auf Reisen  
 begeben, und ist zugleich unter sei-  
 nem Volck ein scharfer Buspredi-  
 ger, aber auch zugleich ein grosser  
 Eiferer

Eiferer über dem jüdischen Glauben wider das Christenthum worden.

Wie ihn aber unser Heyland zur Erkenntnis der Wahrheit des Evangelii gebracht habe, ist so wohl aus obangeführten Berichten, als auch aus diesem Büchlein zu erkennen. Er hat es im Augustmonat vorigen Jahrs jüdischdeutsch abgefasset: und ich habe es auch zur selben Zeit, auf seine Bitte, drucken lassen.

Am Ende des Jahrs hat ein christlicher Mann in Schwaben dasselbe ins hochteutsche übersetzt; und ein römischcatholischer Drucker in einer dortigen Reichsstadt hat solche Übersetzung aus seiner Druckerrey ans Licht gestellet. Man hat von verschiedenen Orten vernommen, daß dieselbe den Lesern erbaulich gewesen; sonsten aber nicht erfahren, daß jemand dieses Büchlein übel beurtheilet habe, auffer einem römischen Geistlichen, der zu einer üblen Censur

Censur dadurch aufgebracht worden, daß es bey verschiedenen Personen der römischen Kirchen ein Nachdencken erwecket, daß aus göttlicher Gnade in der protestantischen Kirche sich Exempel von erzehlter Art eräugen sollten.

Da nun die Exemplare der Schwäbischen Auflage bereits abgezungen, bey mir Nachfrage nach dem Tractätgen geschehen, und von daher Erlaubnis zu einem Nachdruck ertheilet worden: habe diesen veranstaltet, nachdem ich die Uebersetzung mit dem Jüdisch-Teutschen zusammen gehalten, und sie nach diesem genau eingerichtet.

Unser hochgelobter Heyland JEsus Christus erbarme sich ferner über das leibliche Israel, und über uns alle; er lasse in uns sein helles Licht aufgehen, und beselige uns mit seiner Liebe!

Halle, den 16. Octobr. 1748.

Vorbe-

# Vorrede des Schwäbischen Herausgebers.

Beliebter Leser.

In diesen wenigen Blättern findet sich ein und anders von der merkwürdigen Führung eines ehemals eifrigen Juden, Sachiel's Buchawer, nunmehr bequadtigten Christen, Christian Gottlieb Hirschlin's: welcher nicht allein diejenigen, so von denen in Halle gedruckten Jüdisch = Teutschen Büchlein einige in Händen hatten, bey denen Rabbinen auf das heftigste anlagte, und auf das strengste darwider entferte; sondern auch sogar die, durch Betrachtung und Lesung der heiligen göttlichen Schrift, je und je eingekommene Gedanken von Jesu, ob er nicht der Messias sene? = = seiner damals verblendeten Meinung nach, als höchstföndlich dem lieben Gott abgeben und um Erledigung von solchen ernstlich angeflehet; sich auch öfters sehr casteneyt mit vielfältiger gänzlichlicher Enthaltung

B

tung

tung Speiß und Tranck; und würdigte sich selber nicht einmahl, nur auf der blossen Erde, statt des Betts, zu schlaffen, als welche er für sich noch zu sanfte achtete, sondern belegte dieselbe mit Scheitlein Holz; worauf er dann schlief. Item hat er zur harten Winterzeit im kalten Wasser gebadet, um sich nur von solchen Gedanken los und rein zu machen. Weil er aber auf solche Weise keine Ruhe noch Friede im Gewissen befand: so ließ er sich die vielfältig an ihn geschehene Gnadenzüge Gottes und seines Jesu, welche er, vermittelt andächtiger Les- und Betrachtung der heiligen Schrift und Göttlicher Gnade, an sich kräftig empfunden, endlich dahin bewegen, daß er die Decke Moses und die Beste des jüdischen Wahns durchbrach, in dem theuren Blute Jesu seine Reinigung und Befriedigung suchte, auch, nach ertheiltem Unterricht und darauf mit allgemeinem Applausu abgelegten Christlichen Glaubensbekänntnis, in der heiligen Taufe fand und erlangte; wovon nicht ohne Erbauung mag angemercket werden, daß, bey dem Unterricht, sich die in seinem Herzen ausgegossene Liebe Jesu

Jesu

Jesus so kräftig ausserte, daß er auf die Frag und Antwort: Was eines Christen vornehmste Sorge seyn soll? daß er möge in den Himmel kommen: sich vernemen lassen: daß, von Grund seines Herzens zu bekennen, dieses seine einzige und größte Sorge sey: Wie er doch das erwürgte Lamm, welches sich an uns zu tode geliebet, wiederum recht zärtlich und herzlich lieben möge. Und gleichwie er vorhin aller Menschen mit vieler Erbarmung in seinem Gebet gedacht; auch geflehet, sonderlich wann er auf das 53. Capitel Jesaiä gekommen: da er gewundert, wer doch der Mann seyn möchte, welcher so jämmerlich und erbärmlich solte zugerichtet werden: daß nur auch von diesen Strafen etwas auf ihn geleyet, und er vor vor andere leiden, und alle Menschen selig werden möchten: also seufzet er jetzo noch sehnlicher, daß doch alle zur Erkenntnis der Wahrheit, in Jesu Christo, dem lieben Heilande, kommen möchten. Diesem herzlichem Wunsch und Zweck gemäß, ließ er dann gegenwärtiges Tractatlein in jüdischer Schrift an sein Volk, die irrende Schaase vom Hause Israel

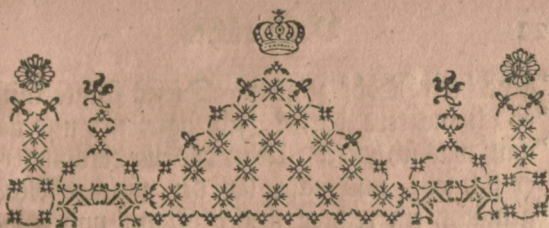
B 2

ge=

langen; um dadurch, wo möglich, einige herum und auf den rechten Weg zu bringen. Damit aber auch Christliche Seelen sich dessen bedienen können: so ist es von einem dem holdseeligen Menschenfreund unendlich Verbundenen zwar aus dem Jüdischen ins Deutsche gesetzt: aber um der Ursach willen nicht auf der Reinigkeit der Teutschen Sprache gesehen worden, weil verschiedene ein Verlangen bezeigt, das Jüdische zu lernen: womit ihnen dann auch hierdurch Anleitung gegeben wird; indeme man auf das genaueste wie bey denen Worten, also auch bey allen Linien und Seiten des Jüdischen, im Teutschen geblieben.

Der barmherzige, liebevolle und gültige himmlische Vater verkläre dann besonders zu dieser heiligen Weynachtszeit sein Kind, Jesum, und lasse auch diese wenige Blätter an allen, die sie lesen, gesegnet seyn, um der allerheiligsten Menschwerdung unsers theuersten Heilandes Jesu willen.  
Amen.

Vor:



## Vorbericht.

§. 1.

**Z**uförderst theile hier mit einem Auszug aus eines angesehenen Mannes der Reformirten Kirche zu St. einem un-  
ter Schweizerischen Schutz stehenden Orte Schreiben an mich, den jetzigen Herausgeber dieser Uebersetzung, so am andern Oftertag 1746. datiret war. Dieser Mann schreibet also:

§. 2. "Herr Sch. der erste reisende Mitarbeiter bey unserm jüdischen Instituto hat in hiesiger Nachbarschaft bey Rebbi Benjamin zu W. den meisten Eingang gefunden, daß er grosses Verlangen bezeigte, selbigen wieder einmahl sprechen zukönnen: rühmte auch vieles von ihm und seiner Erfahrung in den prophetischen Schriften; brachte dannhero auch andern Juden von ihm und seinen Reden gute Ideen bey.

§. 3. "Als ich die Tractätlein erhalten; gab ich ihm keines, wohl aber habe andern Juden einige davon gegeben: die solche gelesen, und ein paar  
B 3 "gedach=

gedachten Rebbi zeigten. Dieser fragte mich, ob ich mehrere hätte? Ich sagte, ja; und gab ihm, was ich hatte. Ueber das eine verwunderte er sich sehr, und sagte, daß der, welcher solches gemacht, ein rechter weiser Mann und halber Prophet sey. Er hatte auch keinen Scrupel, selbige andern Juden lesen zu lassen; bis es ihm untersaget und verboten worden. Seithero ist er ganz furchtsam, und hält zurück.

§. 4. "Nun ist sein Verfläger, Tachiel Zirschlein, der Verfasser des folgenden Tractätgens nach dem erbarmungs und liebesvollen Rath Gottes, von der treuen Hand Jesu selbst ergriffen, und nun einige Tage bey mir zc.

§. 5. "Wer weiß, ob dieser Tachiel nicht noch ein gesegnetes Instrument in der Hand des Herrn werden könnte; als der in Schweiz, Schwaben, Francken, Pfalz, Elsaß, zc. allen Juden bekannt, und in dem Prädicat eines frommen Mannes ist. zc.

§. 6. "Er ist gebürtig von Buchau am Federsee, geboren 1706. Seine Eltern hatten überall den Ruf frommer Juden, zc. Im ledigen Stande lebte er, wie andere Jünglinge, so im Leichtsinm fort. zc. Im 20sten Jahr seines Alters verheyraethe er sich. zc.

§. 7. "Drey Jahr hernach hatte Tachiel das Nachtquartier bey einem frommen Rabbiner zu G. = = bey M. = = Dieser hielt ihm seine besondere von Gott empfangene gute Gaben vor; und ermahnte ihn, solche für Gott und zu Ausübung

„übung seines Willens anzuwenden; mit dem  
 „Zusatz, daß es sonst ihm zu seiner Zeit vor Got-  
 „tes Gericht viel härter, als einem andern, er-  
 „gehen werde.

§. 8. „Diesem dachte Tachiel nach; und fas-  
 „sete den Entschluß, sich im Befehl Gottes zu üben,  
 „dem göttlichen Willen nachzuforschen, und den  
 „selbigen zu thun. Er wolte sich von Reb-  
 „bi Scholem unterrichten lassen; konnte aber nichts  
 „lernen: von einem andern hatte er einigen  
 „Unterricht, so aber sehr wenig war. Er resolvirte  
 „sich darauf, aus sich selbst zu lernen, und Gott um  
 „seine Gnade und Beystand zu bitten. Er sagte:  
 „ein solches sey ihm auch ziemlich gelungen.

§. 9. „In dieser Zeit besiel ihm eine grosse Reue  
 „seiner Sünden wegen: und er hat Gott mit groß-  
 „ser Bewegung seines Herzens um Vergebung  
 „gebeten, auch seinen Leib mit Baden im kalten  
 „Wasser, mit Fasten, 2c. sehr mortificiret. Seine  
 „Begierde war, sich ganz dem Dienste Gottes zu  
 „widmen. Da er aber durch seine Handlung,  
 „obgleich seine fromme Mutter ihm in Besorgung  
 „seiner Haushaltung stark assistirte, gleichwol  
 „Hinderniß hatte: machte er den Entschluß, sich  
 „3. Jahr lang in die Fremde nach Prag zu begeben,  
 „um einzig dem Studiren obzuliegen; und ver-  
 „band sich darzu mit einem Gelübde. 2c.

§. 10. „Er erzählte: an dem Bußabbath vor  
 „dem langen Tage habe er, mit Erlaubnis des  
 „Rabbiners, in der Synagoge das erste mal, zwar  
 „nicht nach der Kunst gelehrter Juden, sondern

"einfältiglich, geprediget: den Juden ihre Verdor-  
 "benheit und Verfall in Haltung des Gesetzes  
 "Gottes triftig vorgehalten; sie zur Buße und  
 "Bekehrung, zur ungeheuchelten Demüthi-  
 "gung vor Gott, zur Furcht und Liebe Gottes,  
 "ernstlich vermahnet; und auf den innern und  
 "wahren Dienst Gottes, der im Geist geschehen  
 "müsse, angewiesen. Worüber viele Thränen  
 "vergossen worden, sich auch hernach viele zu ihm  
 "gethan, um weitere Unterweisung zur Buße von  
 "ihm anzunehmen. Das Gespött über seiner  
 "Mutter Traum habe auch aufgehöret; und einige  
 "haben vermeynet, der Traum seiner Mutter  
 "komme in die Erfüllung. Seinem Weib brach  
 "bey diesen Umständen auch das Herz; und sie  
 "gab ihm mit Thränen Erlaubnis, sein Gelübde  
 "zu vollführen. 2c.

§. II. "Inzwischen sagte er, habe er eine starcke  
 "Begierde zu Lesung der Bibel, sonderlich der  
 "Propheten, bekommen; so, daß, wenn er über  
 "Feld gereiset, er allemal seine Bibel mitgenommen  
 "habe. Er habe sich öfters im Feld gesehet, und  
 "mit grosser Aufmerksamkeit und Andacht darin-  
 "nen gelesen. Einmals sey ihm das 53. Capitel  
 "Jesaiä zur Hand gekommen; da habe er gedacht:  
 "es werde, dessen Inhalt nach, einer kommen,  
 "welcher leiden werde, und dieser Leidende werde  
 "der Messias seyn: ein jeder Jude hoffe, der  
 "Messias werde kommen; es äussere sich aber nie-  
 "mand, der leiden wolle. 2c.

§. 12. "Nachher habe er bisweilen Christen an-  
 "getro-

" getroffen; deren Wandel, Redlichkeit und Gottes-  
 " furcht ihm wohlgefallen, und eine Liebe in seinem  
 " Herzen erwecket. Wann er von solchen wegge-  
 " kommen; habe er mit Thränen bejammert, daß  
 " diese solten verdammet werden, die doch gern den  
 " Willen Gottes thun würden, wenn sie ihn nur  
 " wüsten. Da habe er Gott gebeten: er möge sie  
 " mit seinem Licht erleuchten; und ehe er solche ver-  
 " dammen solte, wolte er lieber selbst von ihm  
 " alle Pein und Quaal über sich ergehen lassen.  
 " Solche Liebestriebe wegen frommer Christen ha-  
 " be er oft und viel gehabt, und manche Thränen,  
 " aus Mitleiden gegen sie, vergossen.

§. 13. " Zu einer Zeit aber sey ihm eingefallen:  
 " du betest für andere, die doch unterrichtet sind, und  
 " glauben, sie irren nicht, und seyn auf dem rechten  
 " Wege zu Gott: du selbst bist auch so unterrich-  
 " tet, und glaubest, recht zu haben: keiner von bey-  
 " den Theilen hat das Gebot, nicht zu zweifeln; wer  
 " wüste nun, welcher von beyden Theilen Recht  
 " habe? Ueber dieses sey er mit solchen Angst-  
 " lichkeiten und Schmerken befallen worden, die er  
 " kaum überstehen können; und die gewiß ärger,  
 " als der Tod, gewesen. Dann, es sey ihm im-  
 " mer vorgewesen: er solte nicht zweifeln; nun aber  
 " zweifele er, und werde folglich verdammet. In  
 " dieser Angst habe er Gott den Allmächtigen  
 " thranend angeruffen, er möchte doch diesen  
 " Jammer und Zweifel von seinem Herzen weg-  
 " nehmen, und ihm lieber andere Kranckheit und  
 " Schmerken zuschicken. Da er nun in solcher

B 5 "Be

"Befleummung in einem Wald vor Gott auf der  
 "Erden gelegen; so habe er in seinen Gedancken  
 "diese Auskunfft gefunden: er zweifelte zwar: doch  
 "weil er nichts als den Willen Gottes suchte so  
 "wolte er darauf bestehen, demselben nachzufor-  
 "schen, und sich dessen, durch Gebet, und sonder-  
 "lich durch Lesung der Bibel, zu erkundigen. Da-  
 "bey fiel ihm ein, daß die menschliche Natur ge-  
 "wohnt sey, die Schrift partheyisch auszulegen;  
 "der Jude pflege sie nach seinem, und der Christ  
 "nach seinem vorgefaßten Urtheil zu erklären. Er  
 "faßte dahero den Entschluß: er wolle nun, um  
 "hinter die Wahrheit zu kommen, sich neutral  
 "zwischen hinein stellen, als wenn er erst auf die  
 "Welt kömen wäre, und Gott um Licht und Bey-  
 "stand bitten. Darauf, sagte er, habe er die  
 "Propheten zur Hand genommen, und selbst  
 "allerhand Fragen und Antworten, darüber, was  
 "Jude und-Christ etwa einwenden könten, bey  
 "sich aufgeworffen. Endlich sey er überzeuget  
 "worden, daß der Mesias schon wirklich gekom-  
 "men sey. In der Nacht habe er damals sein La-  
 "ger in Azenberg gehabt, in einem Baurenhause;  
 "allwo er den Mesiam, der Jungfrauen Sohn,  
 "welcher schon gekommen, das erste mal angebetet.  
 "Den folgenden Tag habe er gefürchtet, sich an  
 "Gott dem Allmächtigen mit diesem Gebet schwer-  
 "lich versündigt zu haben: und habe sich in einen  
 "Wald begeben, dorten Gott sein Anliegen mit  
 "Thränen und grosser Angst geklaget; sich auch  
 "in einem daselbst fließenden Wasser abgewaschen,  
 "und gebadet. 2c.

§. 14. "Endlich haben ihm seine Freunde ein-  
 "gerathen: Weilen er ehemalen ein Gelübde ge-  
 "than, 3. Jahr herum zu reisen; so sollte er sein Ge-  
 "lübde halten. 2c. Dazu habe er sich denn ent-  
 "schlossen, und sich vorgenommen, in diesen 3. Jah-  
 "ren strenge Buße zu thun, und sich die 3. Jahr  
 "hindurch in Untersuchung der Glaubenssachen  
 "niemermehr einzulassen. Er habe auch die Juden-  
 "schaft aufgefordert, ihm nur alle Schmach anzuz-  
 "thun. Er sey zu des Orts Burgermeister, S.  
 "S. hingegangen, und habe sein Weib und Kin-  
 "der ihm recomandiret, mit Bedeuten, er habe sich  
 "schwerlich in der Jugend versündigt, und habe  
 "ihn dahero Gott in Zweifel an dem Glauben  
 "sincken lassen: nun wolle er verreisen, und 3.  
 "Jahr lang Buße thun. 2c.

§. 15. "So sey er denn um Osterzeit Anno  
 "1741. verreiset, und habe nichts als schlechte  
 "Kleider, auch nur etliche Bagen Geld mitgenom-  
 "men. 2c. Er bekennte überall frey, daß er um  
 "seiner Sünden willen ein Büßender sey, lebte in  
 "grosser Armuth, und hatte manchen Anfall der  
 "Verachtung, auch selbst den der Verstoßung. 2c.  
 "Einsmals, sagte er, habe er einen jüdischen  
 "Studenten, welcher von vornehmen Eltern,  
 "aber an Kleidern und Geld entblößet, dahero  
 "ganz desperat, und resolviret gewesen, ein Christ  
 "zu werden, abgemahnet, Gott nicht um ein schö-  
 "nes Kleid und ein wenig Geld wegzugeben. 2c.

§. 16. "Er wurde endlich um seines strengen  
 "Lebens und andächtigen Wandels wegen bey der  
 "Juden-

"Judenschaft zu Franckfurt sehr beliebt: resolvirte  
 "sich inzwischen, länger Bussse zu thun, auch um  
 "Gottes willen arme Judenkinde aufzunehmen,  
 "sie den Weg, wie man Gott von Herzen lieben,  
 "ehren und loben müsse, zu lehren; auch für deren  
 "leibliche Verpflegung, wie ein Vater, zu sorgen.  
 "Solches Vorhaben, sprach er, sey von den Rab-  
 "binern approbiret worden. Darauf habe er  
 "etliche arme Kinder, auch zwey alte arme Juden,  
 "mit sich fortgenommen. 2c.

§. 17. "In Franckfurt wurde ihm die fernere  
 "Beforgung armer Kinder, so in seiner Heymat  
 "geschehen konnte, von denen Rabbinern und an-  
 "dern Juden recommendiret; mit Versprechen,  
 "ihn hierin mit Geld zu unterstützen. 2c. Zu Mann-  
 "heim haben die Juden in ihn gesetzt: er solle sich  
 "setzen, und 10. arme Kinder annehmen; die Ju-  
 "denschaft solle sich verschreiben, jeder nach seinem  
 "Willen und Vermögen, Beytrag zuthun. Zu  
 "welchem Ende der Rabbiner daselbst ihm ein  
 "Sammelbuch mit bester Recommendation gege-  
 "ben. Der Rabbiner zu Maynz stimmte auch  
 "überein. Von dar ging er in das Elßaß; da alle  
 "drey Rabbiner sein Vorhaben billigten. Die  
 "Elßasser Juden aber wolten haben, er solle sich im  
 "Elßaß setzen; uud subscribirten sich zu einem er-  
 "flechtlichen Beytrag, daß er nicht allein die arme  
 "Kinder, sondern auch sein eigen Weib und vier  
 "eigene Kinder erhalten könne. Er reisete weiter  
 "in Francken und Schwaben herum, und bekam  
 "überall Subscriptiones.

§. 18.

§. 18. "Inzwischen lehrte und predigte er  
"hin und wieder in etlichen Judenschulen; ohne,  
"daß er deswegen, nach dem eingeführten Ge-  
"brauch, einen Heller Geld angenommen hätte. Er  
"zeigte den Verfall ihres Gottesdienstes, ermah-  
"nete sie zur Buße, zc. weil, die Zeit des Mesia  
"nahe sey: so, daß er überall Beyfall und Liebe  
"gefunden, und bey den Juden das Prädicat  
"eines besonders frommen Mannes bekommen  
"hat.

§. 19. "Auf dieser Reise kam er nach Wangen  
"am Untersee, zu seinen Schwägern, allwo auch  
"der liebe Herr Sch. erster Mitarbeiter des  
"jüdischen Instituti vor 2 Jahren gewesen. Bey  
"dem einen traf er die mir gütigst zugesandte jü-  
"dischteutsche Büchlein an, welche der Jude de-  
"ren Besitzer selbst rühmete, auch sagte, wie der  
"Rebbi Benj. mit dem Herrn Sch. gesprochen,  
"sie sehr ästimirte. Jachiel warnete ihn vor die-  
"sen Büchlein, und sagte: sie seyn zu dem Ende  
"gemacht, die Juden zu dem Christenthum  
"zu verleiten. Und weil zu selbiger Zeit ein be-  
"rühmter Rabbiner zu Gaillingen war; so ver-  
"klagte er dieser Büchlein wegen den Rebbi oder  
"Schulmeister Benj. der es auch verantworten  
"müssen. Von dar verfügte sich Jachiel in das  
"Elsaß mit bey sich gehalten 7 bis 8 Kindern, um  
"seine Anstalt in das Werck zu setzen. Lezt ver-  
"wichene Feyertage zur Weynacht, sagte er, an  
"welchem, weiß er eigentlich nicht, sey er in Ru-  
"misweiler im Elsaß schlafen gelegen; da er im  
"Traum

"Traum folgendes Gesicht gesehen: er habe  
 "an dem Himmel eine Wolcke erblicket, aus  
 "welcher eine Mannsperson sich heraus ge-  
 "lassen, die von solchem majestätischen und herr-  
 "lichen Ansehen gewesen, daß es ohnmöglich zu  
 "gedencken, geschweige zu reden oder zu schreiben  
 "sey. In der Wolcke sey etwas gewesen, wie ein  
 "Stuhl oder Kutsche, auf welcher die majestä-  
 "tische Person gesessen, mit 4 Rädern, die un-  
 "begreiflich geschwinde sich herum gedrehet und  
 "gelauffen. So bald er das Gesicht erblicket,  
 "habe er deutlich gekannt, daß es der hei-  
 "ligen Jungfrauen Maria Sohn sey, und komme,  
 "über die Welt das Gericht zu halten. Wel-  
 "chem er mit grosser Furcht, Zittern und Beben  
 "zugesehen; und dabey ausgerufen: ach Gott!  
 "wie bin ich bishero verführet worden! Als er  
 "erwachtet, habe er widerum widerstehen wollen;  
 "habe aber nicht gekont: die Kraft sey zu starck  
 "an seinem Herzen gewesen, und die Furcht, fer-  
 "ner zu widerstehen, allzugroß; so, daß es immer  
 "in seiner Seelen gelauret: du must ein Christ  
 "werden, du bist ja ganz überzeuget; was wilt  
 "du mehr? Er habe sich auch auf obgedachte  
 "Büchlein, das Licht am Abend, 2c. besonnen, so  
 "er in Wangen gelesen, und sich aus dem In-  
 "halt gestärket; so daß er den wahren Messiam  
 "von da angefangen anzubeten, obwohl er wei-  
 "tern Begriff nicht gehabt. Von dem Gesichte an  
 "sey er sehr schwach geworden, und habe sich erst  
 "in etlichen Tagen erholt. In selbiger Nacht,  
 "da

”Da er das Gesicht gesehen, sey es vor seinen Au-  
 ”gen bey dem Aufwachen wie ein Regenbogen ge-  
 ”wesen; 2c.

§. 20. ”Er gieng sodann nach Basel, und mel-  
 ”dete sich bey einem Pfarrer; dieser wies ihn an  
 ”den obersten Pfarrer. Er gieng aber nicht hin,  
 ”sondern erinnerte sich, einen, Namens S. wel-  
 ”cher, auf sein Verlangen aus unserer Anstalt  
 ”Büchlein empfänget, sie Juden lesen zu lassen,  
 ”auch zu verschencken, vormals gesehen zu haben,  
 ”der ihm als ein redlicher und frommer Christ  
 ”vorgekommen. Diesem sprach er zu, und hielt  
 ”sich bey ihm und andern in die 4 Wochen auf:  
 ”rühmt auch, daselbst viel Erbauung gehabt zu  
 ”haben, so, daß er vest glaube, der gnädige Fin-  
 ”ger Gottes habe ihn dorthin gewiesen. Nicht  
 ”wenig habe ihn, sagte er, in dem Glauben gestär-  
 ”cket und bevestiget, als er in dem Neuen Testa-  
 ”ment gelesen, daß der Messias auf einer Wol-  
 ”cken kommen werde, das Gericht über Lebens-  
 ”dige und Todte zu halten; dann, er habe zuvor  
 ”dieses nicht gewußt. Es seyn auch Juden zu  
 ”ihm nach Basel kommen, die ihn abwendig ma-  
 ”chen wollen. Er habe ihnen aber bezeuget, daß,  
 ”wenn alle Juden selig würden, er verdammt  
 ”werden müste, wenn er wiederum zurück fiel,  
 ”und den wahren Messiam verleugnete: habe ih-  
 ”nen auch zum Nachdencken seine Überzeugung  
 ”schriftlich zugestellet. Der Umgang mit einigen  
 ”S. zu Basel sey ihm gesegnet gewesen; doch  
 ”habe er just nicht fassen können, ob es wohl oder  
 ”übel!

"übel gethan sey, sich von der Kirche zu sondern.  
 "Er schrieb von Basel aus einen Brief an seine  
 "Schwäger zu Wangen, denen er seine Ueber-  
 "zeugung entdeckete. Dieser Brief wurde mir,  
 "zu sicherer Bestellung, recommandiret; woher  
 "ich denn mit ihm bekant worden. Er erwehnte;  
 "in Basel habe er auch ein Büchlein aus dem  
 "Instituto judaico zu lesen, bekommen; so ihm  
 "zur Stärckung gedienet. 2c.

§. 21. "In seinem Hierseyn führet er sich zu  
 "meinem ganken Vergnügen auf; weiß auch un-  
 "ter den Christen guten Unterscheid zu machen;  
 "und hält sich zu denen gern, die ihm das grosse  
 "Heil in Christo Jesu aus Erfahrung anprei-  
 "sen können. Er ist sehr begierig, die heilige  
 "Scauffe zu empfangen, wie aus beyliegender Co-  
 "pia Lit. B. zu ersehen. Dierweil er aber wahr-  
 "genommen, daß es unter den Christen so man-  
 "cherley Secten und Meynungen giebt; so möchte  
 "er sich nicht gern zu einer besondern Secte  
 "durchaus einbekennen, und zu allem Ja sagen,  
 "was er entweder nicht könnte, oder doch nicht  
 "wüste. Zu allen Hauptstücken der evangelischen  
 "Religion, so viel zur Seligkeit zu glauben nö-  
 "thig ist, sagt er von Herzen Ja. 2c.

§. 22. "Pasirten hohen Donnerstag hörte er  
 "das erste mal in hiesiger Pfarrkirchen die Pre-  
 "digt; an dem heiligen Ostertage aber hörte er  
 "wiederum 2 erbauliche Predigten an. Wir  
 "hatten gestern ein Gespräch von dem jüdischen  
 "Gebot, wegen der Speisen. Ich verwies  
 "ihn

“ihn an Paulum: und weil er den jüdisch-  
 “schen Brief an die Hebräer schon in Händen  
 “hatte: so las er selbigen bedächtlich durch, und  
 “sagte mir heut Morgens, daß er Freyheit habe,  
 “von meinem Brodt zu essen &c.

§. 23. In einer Beylage, unter A. vom 13.  
 Febr. worauf sich der Verfasser des bisher ange-  
 führten Briefes bezogen, kommt unter andern fol-  
 gendes vor: “Verstrichenen Freytag hat der  
 “Rebbi Benjamin von W. den Profelyten, Ja-  
 “chiel, in meinem Hause erwartet; und erzehlet,  
 “wie er zu Gaillingen mit ihm gesprochen, und  
 “denselben ordentlich gefunden habe, so, daß er  
 “ihm seine Gottesfurcht nicht widersprechen  
 “könne; legte auch sonst von seinem vorherigen  
 “Lebenswandel ein gar rühmliches Zeugnis ab.  
 “Welches mich denn zu einer liebvollen Aufneh-  
 “mung dieses Profelyten sehr wohl präparirte.  
 “Er hielt sich aber den Sabbath über zu Gaillin-  
 “gen auf; alwo seine Frau, sein Bruder Israël  
 “und ein Schwager auch eingetroffen. Diesen  
 “Abend dann traf er, in Gesellschaft seines Bru-  
 “ders, bey mir ein: wo er mir seine Überzeu-  
 “gung, &c. erzehlete. Sein Bruder behandelte  
 “ihn recht zärtlich; bezeugte auch, daß er ihn  
 “gleichwol herzlich lieb habe. Weil wir bey sam-  
 “men waren, so kamen auch noch seine 2 Schwä-  
 “ger; denen ich eine Erquickung ansahaffete: nach  
 “deren Genießung sie mit einander nach W., al-  
 “wo auch des Profelyten Frau ist, abgingen.  
 “Von dorten wird derselbe mit seiner Frau und  
 “Bruder

E

“Bruder

“Brüder nach H. und von dorten nach B. rei-  
 “sen. Diese Entrevue ware mir sehr angenehm,  
 “nur zu kurz zc. Dieser liebe Mann macht seine  
 “jüdische Verwandte sehr stugig.

§. 24. In einer andern Beylage, unter B.  
 stehet dieses: “Ich meines Orts sehe nicht den  
 “geringsten Zweifel in seiner Redlichkeit: seine  
 “Reden, sein Thun, sein nüchternes Leben, auch  
 “der gute Ruf, den er bey den Juden selbst  
 “hat, geben hievon genugsames Zeugnis. In-  
 “sonders halte ich auch für eine gute Marqve sei-  
 “ner Aufrichtigkeit, daß er keinen Scrupel hin-  
 “terhält; wider seine alte Glaubensbrüder nicht  
 “das geringste schmähslich redet; zu nichts, wenn  
 “er nicht von Herzen Beyfall geben kan, Ja sa-  
 “get: auch, weder aus Leichtsinm noch Complai-  
 “sance von Haltung der jüdischen Gebote, in An-  
 “sehung der Speisen, abweichen will; bevor er  
 “darzu Freyheit in seinem Gewissen und klärerem  
 “Licht habe zc.

§. 25. In der zu Zürich nach seiner Tauffe ge-  
 druckten Nachricht sind diese Worte mit einge-  
 flossen: “In dieser Zeit des dortigen Aufenthalts  
 “hat er sich erbaulich aufgeführt; nichts gern  
 “geredt und gehört, als etwas heilsames; des  
 “grossen Gottes und unsers Heylandes nie an-  
 “ders, als mit größter Ehrerbietung gedacht; die  
 “Fundamentalartickel der christlichen Religion  
 “mit grosser Freyheit im Reden erkennt und be-  
 “kennt; und obwohl vorerzehltes Gesicht ihn  
 “endlich für seine Person vollends überzeuget; so  
 “berief

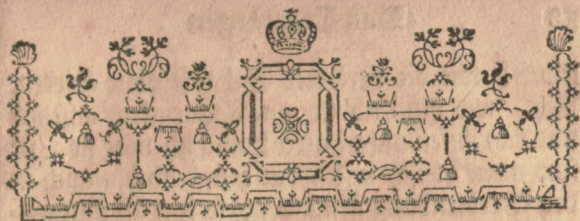
berief er sich nicht darauf, sondern auf unumstößliche Gründe, und die Schrift der Apostel und Propheten; er macht sich ein Gewissen, im geringsten ohne genugsame Sicherheit anderer Meynung Beyfall zu geben; was nicht den Grund des Glaubens und sein Heil eigentlich angehet, darein will er sich nicht tief einlassen. Im Christenthum dringt er sehr auf das rechtschaffene innere Wesen. Er bezeigt eine grosse Liebe gegen jedermann, insbesondere gegen seine Brüder nach dem Fleisch, die Juden; um deren Erleuchtung er ernstlich zu Gott seufzet: ist überzeugt von seiner natürlichen Verderbenheit und Geneigtheit zum Bösen, und hingegen von der Nothwendigkeit der Gnade Gottes in Jesu Christo zum Anfang, Fortsetzung und Vollendung alles Guten; um die er sich bemühet, um die er seufzet, und um welche für ihn zu bitten er alle Mitchristen herzlich ermahnet.

§. 26. Ein Zürchischer Studiosus hat an einen seiner Freunde dieses geschrieben: "Kurz vor meiner Ankunft ist hier ein Jude getauft, Namens Christian Gottlieb. Mit schweren Sachen hat man ihn verschont, auch in allen seiner Redlichkeit nachgegeben. Bey seiner Tauffe hat er ein herrlich Gebet gethan. Ich habe ihn verschiedene mal gesprochen; er ist auch bey mir gewesen. Er liebet den Heyland von Herzen, und wandelt ihm würdig in Einsalt und Ehrerbietung, mit völliger Ueberlassung in  
 C 2 ————— "seine

"seine Führung. Nur hat er eine allzugroße  
 "Hochachtung und Neigung für und zu dem  
 "Ausserordentlichen; verlangt auch lauter ausser-  
 "ordentliche Führungen. Ich habe ihn freund-  
 "lich und ernstlich gewarnet; so, wie alle andere,  
 "die ihn kennen. Er sagt immer: Gott habe  
 "ihn bisher unmittelbar geführt; er solle ihn  
 "ferner führen. Doch wird der HERR ihn nicht  
 "abfallen lassen. Er hat mir einen Brief gezeigt,  
 "den er an seine Frau und Kinder geschrieben,  
 "der sehr zärtlich, beweglich, ernstlich und er-  
 "wecklich war. Seine Begierde zum Heil der  
 "übrigen Juden war ungemein brünstig; und er  
 "ist würcklich jetzo hin, wenn ihm der HERR  
 "Gelegenheit giebt, an ihnen zu arbeiten. Er  
 "hat ein grosses Vertrauen zu GOTT: in  
 "demselben hat er vor, ob er gleich wenig hat, die,  
 "so er betrogen, zu bezahlen. Sonst geben ihm  
 "alle Juden ein gut Zeugnis, und viele sind durch  
 "ihn bestürzt gemacht. Er hat auch nichts eig-  
 "nes unter seiner Befehring suchen können;  
 "weil er vollkommen wohl versorgt, und sehr be-  
 "liebt gewesen.



Das



## Das Tractätgen N. Sachiels selbst.

**A**llmächtiger, barmherziger, ewiger, güti-  
ger Gott, Schöpfer Himmels und Er-  
den, deine Kraft und Macht und Herr-  
lichkeit ist nicht auszusinnen und nicht auszuden-  
cken; alle Zungen solten nichts anders mehr  
thun, als dich loben und preisen, und deinen lie-  
ben heiligen Namen verherrlichen. Du bist das  
unaussprechliche, unfaßliche und unbegreifliche  
Wesen; deine Gütigkeit und Barmherzigkeit  
übersteigt alle menschliche Gedanken: ja du bist  
die Quelle der Liebe; alles Gute fließet von dir.  
Wann alle WasserDinte wären, könnte man deine  
grosse Liebe und Gutthat nicht beschreiben: wenn  
alle Haare Zungen wären, könnte man dein gött-  
liches übersinnliches Wesen nicht gnug auspre-  
chen. Nun mein ewiger Gott! ich weiß, daß  
du die Liebe bist, und mich durch meinen lieben  
Messias hast erlöst, und durch sein liebes Blut  
erkauft: so bitte ich dich wegen mein hinterlas-  
senes armes verachtetes Volk; sie lauffen doch,  
leider!

leider! wie die verirrte Schaaf ohne Hirten. Ach, wie muß ich sie mit Traurigkeit ansehen und kan ihnen nicht helfen! und ich liebe sie; sie sind mein Fleisch und Blut: und ich bin auch in der Verblendung gestanden: so kan ich nun wissen, daß sie ohne Buße nicht glauben können; oder du barmherziger Gott must ihnen eine außerordentliche Gnade thun. Nun mein Gott, du weißt den besten Weg; mache es selbst, wie du weißt, daß ihnen geholfen werden kan. Gieß deinen neuen Geist in ihre Herzen, erbarme dich über sie: laß sie doch nicht länger verblendt seyn; öffne doch ihre Augen, und erlöse ihre Seele. Mein Gott, mein Gott! ich kan nun von dir nicht ablassen im Gebet alle Tage meines Lebens, bis du dein altes schon so lange Zeit verachtetes Volck wieder annimmst. Siehe doch deine Liebe an, und nicht ihre Sünden: laß doch unsern lieben Messias in ihren Herzen erkennen und sie durch ihn mit dir vereiniget werden. Amen.

2. Ich armer Wurm und Staub, kan mich nicht so demüthigen, wie es genug, gegen meinen liebreichen Gott, unsern lieben himmlischen Vater, ist: er ist Gott voller Erbarmen: und ich solte billig von meinen Knien nicht aufstehen, vor lauter Dancßsagen und Bitten: weil der gütige Gott, welcher das unaussinnliche Licht ist, mir armen Wurm und Staub, Erd und Asche, vor viel tausend, ja vor viel Millionen Menschen eine sonderbare übersinnliche Gnade gethan

gethan hat; daß ich meinen lieben Mesias, meinen lieben Erlöser, gesehen und erkennt habe. Nun sage ich dir tausendmal Danck, mein GOTT! und bitte dich, nimm mein Herz und Mund ganz unter dir mit allen meinen Kräften. Gib mir deinen heiligen Geist, der mich behüten möge in Worten und Wercken und Gedancken; daß ich in dir sey und bleibe, Amen!

3. Nun ich weiß ohne Zweifel, daß Gottes Liebe so groß ist, und dem menschlichen Geschlecht so gerne helfen möchte, daß keiner es aussprechen kan. O daß es doch von den Menschen erkent würde! O wie gütig und barmherzig, wie langmüthig ist unser GOTT! Was für Gedult hat GOTT mit mir widerspenstigem sündigem Wurm getragen, bis er meine Seele bezwungen hat! Wie lange habe ich meinem GOTT widerstanden! Wer die Gutthat Gottes nicht erfahren hat, der kan wohl mit dem Mund sprechen, aber nicht glauben. Meine Sünden sind aber nicht so groß gewesen, als die Gnade Gottes: welches ich nun weiß, und muß mich verwundern über seiner grossen Liebe; wie er ist ein GOTT voller Barmherzigkeiten, ein Herr der Barmherzigkeiten.

4. Nun kan ich glauben, daß GOTT alle Menschen gar gern annimmt, ihre Sünden mögen so groß seyn, als sie wollen: wann der Sünder nur recht mit einem zerbrochenen und zuschlagenen Herzen kommt, und mit Worten eines demüthigen Gebets GOTT anrufet. Er hilft gar gern: die Liebe dringt ihn, dem menschlichen Ge-

schlecht mitzutheilen, mehr als die Mutter, welche überflüssig Milch hat, gedrungen wird dem Kind zu geben: wann nur die Sünder so kommen, zu nehmen, wie die durstigen Kinder, die eilig nach ihrer Mutter laufen. Aber keine Mundbusse muß es seyn; sondern eine Busse mit ganzem Herzen: ja man muß Gott das ganze Herz geben, mit allen Kräften sich Gott übergeben; alle Sachen, was nicht Gott ist, und was nicht zu Gott führet, verlassen; alle weltliche Freude und kurzweilige Reden meiden; überflüssige Speise und Getränck meiden; alle Worte, welche nicht zu seiner Nothdurft, zu seiner Nahrung oder dem Nächsten zu gut, oder zu der Ehre Gottes gehören und zum Dienst des Menschen, meiden; sein Maul und Ohren und Augen von allen andern Sachen abwenden; die Handelschaft in Redlichkeit treiben; das erste Wort reden, wie es im Herzen ist mit allen Menschen. Wer viel weiß, soll Gott darum dancken; und dencken, er sey schuldig, sich desto mehr zu demüthigen, weil ihm Gott mehr Wissen gegeben hat: aller freudigen Gesellschaft, welche nicht zu Gott führt, und zu der Demuth, soll er ausweichen; zu den Menschen, welche demüthig sind und sanftmüthig, sich gesellen; und immerfort um ein reines Herz bitten; sein Vertrauen auf Gott haben und Gott um den rechten Weg bitten; immerfort, wo man geht, das Herz zu Gott aufheben, und in sich selbst sagen: mein Gott, weise mir deinen Weg, reinige mir mein Herz.

Herz. Und solches Gebet soll er in einer Sprache thun, welche er versteht. Man muß allen Menschen Liebe erzeigen, keine Ehre suchen; vielmehr sich demüthigen, wenn man ihm will Ehre anthun. Man muß mit Demuth erdulden, wenn einem einer Uebels thut; nicht wieder Uebels dagegen thun; sondern allen Menschen Gutes thun: allen Gedanken, welche nicht zu Gott führen, widerstehen. So wohl als man muß meiden weltliche Freude, auch in Gedanken; eben so muß man auch meiden den Gedanken, wenn einem will in den Sinn kommen: man sey gar fromm. Da soll er sagen: mein Gott! wann die Barmherzigkeit bey dir nicht wäre, wäre ich verlohren; dann es steht: verflucht ist, der nicht hält die Worte des Gesetzes: ingleichen: wo du nicht beobachtest zu thun alle Worte dieses Gesetzes. Dem, wer das thut unter allen Völkern, wird Gott gewiß den rechten Weg weisen, und wird ihm seinen Erlöser zeigen; und er wird den neuen Geist empfangen. Dann wird das göttliche Leben zu seiner Natur werden, und er wird sich mit seinem Gott freuen. Gott wolle allen Menschen bald helfen in unsern Tagen! Amen.

Nun ihr lieben Kinder und Brüder, den göttlichen Lebenswandel sind Juden und alle Menschen schuldig zu haben: aber, bey aller Bemühung solchen zu haben, gehet es nur gezwungen her, bis der neue Geist im Herzen ist. Doch alles Leben, wovon ich gemeldet habe, ist noch die Sache nicht, wovon die Seligkeit herkommt; das

heißt nur eine gute Meinung: und die Seligkeit kommt vom Mesias. Er hats erworben: so muß man ihm darum lieben. Küßet den Sohn zc. Wohl allen denen, die ihm vertrauen. Und dann fließt aus dem neuen Geist das gute Leben. Untersuchet euch, wie es um euch stehet. Ihr werdet vielleicht meinen, man könnte nicht also leben. Freylich ohne den neuen Geist, glaub ich euch. Ich weiß, daß es mühsame Arbeit ist; aber Gott hilft durch. Es ist besser in der Welt Mühe, als ewig gelitten. Die Mühe haben nur die Menschen so lange, bis sie der göttlichen Natur durch den Glauben Mesia theilhaftig werden: da ist das göttliche Leben ihre Natur; wer sich ganz im Mesias verliebet, hat das Leben zu seiner Natur bekommen.

5. O leider! was sehe ich für ein 1700 jähriges Feuer auf Juden brennen! Mein Gott, schicke doch Boten zu löschen, daß doch die Seelen erlöst werden! weil ich nun aber weiß, wer ich gewesen bin, daß ich den Mesias gehasset habe; und Gott hat mir so ein Zeichen gethan, und habe durch Gnade so eine Liebe zu den Seelen der Menschen: so glaube ich, es sey meine Schuldigkeit, die unsterbliche Seelen zu warnen, und abzumahnen von dem verdorbenen vergifteten gefährlichen Leben, und zu sagen: sie sollen sich vor Gott demüthigen. Vielleicht wird er sich erbarmen, daß sich die Seelen möchten bedencken und in Demuth zu Gott wenden: weil ich weiß, daß auf Gottes Seiten es nicht fehlt; er will helfen.

6. Nun

6. Nun ich will eine kurze Beschreibung machen von etwa 7. Jahren und erzehlen, was GOTT mir gethan hat. Ich bin auch in der Verblendung gewesen und als einer von den armen verblendeten verlohrenen Schaafen Israels geboren und erzogen worden; ja 40 Jahr auf dem jüdischen Glauben geblieben: bis zum 34. Jahr bin ich ein Feind, Lasterer und Verfolger des Mesia gewesen, mehr noch als andere Juden. Was das anbetrifft was ich gesündigt in der Jugend, habe mich dagegen bemüht in guten Wercken: und habe in meiner eingebildeten Heiligkeit in der Verblendung gemeint, wann doch nur alle Christen Juden würden. Ich habe vielmal mit ihnen disputirt, sie zu überweisen; habe auch für sie gebetet: GOTT solle ihnen ihr Herz öffnen und den rechten Weg weisen. Aber die Barmherzigkeit Gottes hat den rechten Weg besser gewußt.

7. Anstatt daß ich gern andere den rechten Weg geführt hätte, hat GOTT mich auf den rechten Weg geführt: er hat mein verblendetes Gebet verändert zum Guten. Aber wie viel Gedult hat er mit mir gehabt, bis ich das verblendete heilige Volk (d. i. mein Vorurtheil von meinem heiligen Volk, das ich aber nun als ein verblendetes erkenne) habe aus meinem Herzen mir nehmen lassen? Wie vielmal hat er mir durch den heiligen Geist im Herzen den Mesias offenbahren wollen? wie habe, ich GOTT angeruffen er solle mir darvon helfen, und habe dem Trieb  
des

des! heiligen Geistes widerstanden und immerfort Gott gebeten, er solle mir helfen? denn der Naturglaube, und das eingebildete geerbte heilige Volck hat nicht aus dem Herzen gewollt. Auch verstorbene Vater und Mutter und Freunde haben sich in meinen Gedancken, nemlich daß ich ihnen die Schande nicht anthun möchte, darzu gesellet.

8. Ich habe einmal offenbar gemacht meine Neigung zum Mesia: aber habe darauf mich angeklaget; und bin ein öffentlicher Busüber geworden. Mit grosser Buße habe meinen Leib gepeiniget mit Fasten, Baden, Lernen; und habe Gott Tag und Nacht um ein reines Herz gebeten. Wenn ein Gedanke vom Mesias hat kommen wollen, oder durch den heiligen Geist gekommen ist; so habe Gott um Hülfe angeruffen. Ich habe bey Juden den Namen eines gar Frommen bekommen. Ich habe mich bemühet in dem, was ich verstanden habe, so viel mir möglich gewesen ist. Ich habe viel arme Kinder mitgenommen, sie abzurichten als Juden, wie sie solten Gott dienen. So habe ich etliche tausend grosse Liebhaber bekommen.

9 Nachdem ist mir Wurm und Asche eine ausserordentliche Gnade wiederfahren; so, daß ich mich nicht genug verwundern können, daß ein solches Stück Erde solle eine solche Gnade haben, mehr als viel Millionen Menschen. Nun gelobet und gepriesen sey der Herr, unser Gott! und er wolle mich dadurch recht klein und demüthig machen;

chen und helfen, daß ich ganz in seinem Willen ewiglich wandeln möge. Amen.

10. Dieses ist vielen Juden bewust; ja allen, wo ich Zeit meiner jüdischen Buße gewesen bin: daß ich eifriger im Glauben gewesen, als alle Juden in denen Zeiten. Sie haben viel auf mich gehalten, und mir viel Liebe erzeigt, und ich hätte alle gern zu wahrhaftigen Juden gemacht; worinnen sie ihr eigen Herz überzeugen wird, wo es nicht ihr Naturglaube zudeckt. In Schwaben, in Elßaß, bey vielen in der Pfalz, in Franckenland, Franckfurt, Manheim, Mainz, Fürth ist dieses bekant. Ich habe Gutes bey vielen von ihnen genossen; Gott wolle ihnen allen helfen!

11. Ich habe viel Liebe von ihnen empfangen, und hätte noch mehrere haben können. Aber Gott hat mir eine grössere Liebe erzeigt; ja die mehr ist, als tausend Welten mit allen weltlichen vergänglichen Gütern. Anstatt daß ich ein Feind Gottes war, hat er mich zu seinem Kinde angenommen: so, daß die Gnade Gottes ist mächtig und überflüßig worden; daß ich muß an meinen lieben Messias glauben, und ihn annehmen als Richter des Himmels und der Erden. Denn ich habe meinen König, den Herrn Messias, gesehen, ich habe ihn erkannt. Er ist kräftig und mächtig mir erschienen im Schlaf, mit seiner Zukunft. Gleichwie die in Zeiten seines Fleisches haben können Zeugnis geben von dem was sie gesehen haben von dem Verstorbenen: also kan ich durch seine Gnade Zeugnis geben von dem Künftigen

gen

gen, nachdem, was ich gesehen und empfunden habe. Denn ich weiß, daß er König des Himmels und der Erden ist, und wird die Welt richten, und wird sein Volk gar herrlich machen. Ich habe nicht wollen, habe aber müssen an ihm glauben. Ich habe gesorgt, es sey wider Gott; aber seine Gnade hat mich gezwungen. Ich habe noch nicht gewußt, daß in seinem Worte steht: er wird in den Wolcken mit seinem herrlichen verklärten Leib kommen, und richten die Welt: aber seine göttliche Kraft der Erscheinung hat mein Herz durchdrungen, daß ich seine Gnade habe müssen annehmen.

12. Man möchte sagen: das ist nur ein Traum. Da ist meine Antwort: es ist wahr, aber ich muß wissen die Kraft; und ist auch bey Juden offenbahr, daß ich auch dismahl hätte beharrlich widerstanden, wo ich es hätte gekonnt. Ist denn aber nicht bey Jacob auch ein Traum gewesen? aber Jacob hat der göttlichen Kraft nicht so widerstanden, wie ich Barm; er hat gleich gesagt: fürwahr, es ist Gott an diesem Ort; und ich hab's nicht gewußt. Ist nicht bey Joseph auch ein Traum gewesen, welcher von Gott gewesen? So auch bey Pharao, und bey so vielen andern mehr. Stehet nicht im Joel 3. Hernach wird es geschehen, daß ich werde ausgiessen meinen Geist über alles Fleisch; und es werden weissagen eure Söhne, und eure Töchter: eure Alten werden Träume haben.

13. Es wissen Juden selbst, daß ich geweinet habe, und gesagt: ich habe etwas gese-

gese-

gesehen, das sey stärker als ich. Ich habe es mit weinenden Augen erzehlt bey Rabbi Herz, zu Sultz im Elsaß, in seinem Hause, im Beyseyn seiner Tochter und Rabbi Zesl und noch mehrerer Leute, auch mich beklagt darüber in Bollwiler; auch mit viel Weinen in Heggenen. Ich habe aber nicht können dargegen streiten: die göttliche Kraft hat die Vernunft zu Schanden gemacht; daß ich habe meinen Gott und König Mesias müssen annehmen.

14. Nachdem habe erst gefunden, daß in seinem lieben Wort steht: er werde kommen wie er mir erschienen ist. Also ist das Wort in meinem Herzen zum Zeugnis worden für die liebreiche Erscheinung; und die Erscheinung zum Zeugnis für sein liebes Wort. So hat das Wort die kräftige Erscheinung, wodurch ich vorher habe müssen im Zweifel über meinen Willen glauben, befestiget und bekräftiget: und habe eine Gewisheit bekommen, daß die große Kraft, welche mich so mächtig angefaßt hat, eine göttliche Kraft ist, und habe sie mit Danck angenommen. Der Herr wolle mich dadurch recht klein, niedrig und demüthig machen! Amen!

15. Nun will ich eine Beschreibung machen der liebreichen majestätischen Erscheinung: der Herr wolle meiner Natur keinen Genuß davon lassen, und wolle mich danckbar und niedrig dadurch und es an viel Tausend Seelen kräftig machen! Amen!

x6. Ich

16. Ich bin gelegen bey Ephraim in Romiswiler im Elsaß, und habe geschlafen; und mein ältester Sohn ist neben mir gelegen: so hat mir mein Gott diese Gnade gethan. Ich habe gemeint, der gemeldte Sohn gehe mit mir auf dem Felde: und es ist gar geschwind eine Wolcke von unbeschreiblicher Schönheit daher geflogen gekommen, geschwinder, als ich beschreiben kan; und sie ist gewesen in der Höhe unter dem Himmel. Ich habe die Wolcke angesehen; und habe wollen sehen, was daraus werden wird. Hierauf hat sich eine Menschengestalt aus der Wolcke heraus gelassen, ein verklärter Leib: ich weiß keinen gewissen Ausdruck davon zu gebrauchen; Roth mit einem subtilen Zusatz vom Blauen; ich vermeine keinen bessern Ausdruck zu machen: ein wenig blauer, als das Rothe von einem Regenbogen.

17. Wie ich das Gesicht erblickte, ist mir der Strahl des Anblicks in mein Herz gefahren: und ich habe für gewiß gewußt, daß dieser vom himmlischen Vater hiedurch vor aller Welt geehret, und als ein Vollmächtiger über alles, auch als ein Richter der Welt, gezeiget werde. Ich habe das Gericht nicht gesehen. Wie sich der liebe Anblick hat aus der Wolcken gelassen, hat sich etwas Majestätisches mit vier Rädern gezeiget, wo er drinnen gefessen ist. Seine Schönheit und derselben mich rührende Kraft ist nicht faßlich zu machen. So ist er unter dem Himmel über mir hergefahren, so daß ich vor Furcht mich nicht zu lassen

sen

fen gewußt; ich kan dieser Furcht keinen genugsa-  
men Ausdruck geben. So habe ich die Hände  
gegen ihn aufgehoben und gerufen: Wie  
bin ich bishero verführt worden! Ich kan wohl  
sagen: ich bin in einem grossen Schrecken gestan-  
den; dessen Grösse weiß ich nicht auszudrucken.

18. Ich habe ihn erkannt, so wohl, als wann  
ich ihn mein Lebtag gesehen hätte, daß er nem-  
lich der hochgelobte Jesus, der Sohn Maria,  
sey. Ich habe gemeint, ich sage zu meinem Sohn:  
das ist der Rabbizen Sohn. Ich habe aber ge-  
meint, der Sohn Maria, in meinem Herzen; ich  
machte aber die Aenderung des Namens, aus  
Scheu vor meinem Sohn. Die majestätische  
Person hat sich zu mir genahet, und ihr Ange-  
sicht verändert: daß es einem fleischernen Ange-  
sicht im natürlichen Zustand gleich wurde, aber  
Blau aussah: welches vermuthlich den vorma-  
ligen Stand seiner Erniedrigung hat vorstellen  
sollen. Ich bin auch mitgegangen, mit seiner  
Herrlichkeit; wie er mit dem majestätischen  
Stuhl mit seiner Herrlichkeit auf Erden gefah-  
ren ist: von welcher Lieblichkeit ich eine auffer-  
ordentliche Freude und Genuß des Herzens em-  
pfangen habe. Vor dem Aufwachen ist er mit  
dem majestätischen Stuhl von der Erde wieder  
in den Himmel gefahren, gar geschwind: die  
Räder sind so geschwind herum gelauffen, und  
er ist von der Erde so geschwind zum Himmel ge-  
fahren, daß ich glaube, man könne in der Zeit  
nicht 20 zehlen.

D

19. Wie

19. Wie er mir aus den Augen gekommen ist, bin ich aufgewacht, und schwach gewesen: da mir Etwas, einiger massen wie ein Regenbogen gestaltet, vor den Augen war. Und habe zu mir selbst gesagt: was ist das! und bin aufgestanden, habe ihn angebetet und beschloffen, des Morgens früh wolle ich von den Juden weggehen, und ein Christ werden. Die gemelte Schwachheit ist groß gewesen in allen Gliedern, länger als acht Tage. Nun ist die Schale vom Kern vorgestellt; die Sache selbst muß das Herz empfinden. Wann ich in Traurigkeit stehe, so ist bey mir selbst nur das Wissen; und das Wissen ist nicht das Ganze, sondern die Empfindung des Herzens.

20. Des Morgens hat die Natur angefangen zu streiten und ich habe dieses verschweigen wollen und gedacht: ich will bey Juden bleiben, und will Juden zu dem wahren innern Herzensleben führen; ich will sehen, daß ich Juden zu Juden mache. Ich habe auch eine kräftige Bußpredigt in der neuen Schule zu Zellwylers im Elsaß darauf gethan, und den Juden ihren Fall im Jüdischen Glauben noch vorgestellt; welches bey einigen hat wollen scheinen Frucht zu geben. Zu Zeiten hat mich der Anblick des Gesichts überfallen im Geist, daß ich den Herrn Jesum angebetet habe; zu Zeiten hätte ich es gern wieder vergessen. Es hat bey drey Wochen meine Vernunft allerhand Auswege suchen wollen. Wann die Gnade mein Herz verlassen hätte:  
ich

ich glaube, ich wäre wieder davon gegangen, oder hätte das so neben mir stehen lassen; und hätte nur, Gott als Schöpfer, erkannt, und die Erlösung durch Jesum hätte ich verschlafen lassen. Denn der Satan mag wohl die Schöpfung leiden: aber die liebe Erlösung zertritt ihm den Kopf in den Herzen. Gegen diesen Glauben wehret er sich; da sucht er Auswege, die Herzen weg zu führen. Denn so bald Gott Schöpfer und Erlöser im Herzen ist, so ist das Herz leer von sich selbst; so verlieret der Satan seine Beswohnung, dann kommt der neue Geist in die Herzen.

21. Ich bin so weit gekommen nach dem Gesicht, durch die Kraft des Naturglaubens und Liebe der Freundschaft und des Weibes und der Kinder. Viele 1000 meiner Liebhaber unter den Juden haben mich hinfetzen wollen auf Jungholz; wo ich mit den bey mir habenden armen Kindern, samt meinem Weib und Kindern hätte unterhalten werden sollen. Ich habe das Gesicht so neben mir stehen lassen wollen; ich wäre gern ein guter Jude geblieben: wenn ich nicht habe müssen daran gedencfen, so habe gern dessen vergessen. Ich habe bey der Obrigkeit die Wohnung bestellt; daß ich habe wollen als ein Jude stille sitzen; die künftige Woche habe wollen einziehen.

22. Aber der getreue gütige Gott und barmherzige König hat durchgeholfen. Sonntags des Morgens ist Jesus Christus in meinem Herzen kräftig auferstanden: daß ich überfallen

fallen worden mit einem innerlichen Trieb des Geistes in meinem Herzen; und der Trieb hat sich vermehret im Herzen, daß die Vernunft nicht mehr im Stande gewesen, dagegen zu disputiren. So bin ich in dem grossen Gnadenzwang gewesen, und in grosser Aengstigung. Ich habe eilig meine zwey Kinder gerufen, sie sollen mit mir gehen vor den Ort hinaus: und habe ihnen offenbahrt, daß ich unsern Messias gesehen habe, und daß ich an ihn glaube. Meine zwey Kinder haben ein groß Geschrey mit grossem Weinen angefangen; und mein ältester Sohn hat geschrien: mein Vater, wilstu GOTT und Mosen und die Propheten und alles verläugnen? So habe ich in grosser Beklemmung gesagt: meine Kinder, Gott ist gerecht, und was anbetrifft Mosen und die Propheten, ist alles wahr; und mit Messia ist es auch wahr: wann ihr mit wolt, so könt ihr mit mir kommen. Sie haben aber fort geschrien. Ich bin also von ihnen weg gegangen in grosser Aengstigung.

23. Ich habe mich bey Christen gemeldet: ich wolle ein Christ werden. Aber der Röm. cath. Pfarrer hat mich lieber wieder gehen lassen. Ich dencke: er möchte von Juden mit etwas berichtet worden seyn wider mich, damit er mich nicht annehmen solte. Er hat mich zum Caplan geschickt. Da habe ich wollen Fundament haben wegen der streitigen Meinungen in der Christenheit; denn ich habe gesagt: an den Messias glaube ich; jeso muß mein Herz wissen, wo  
hin

hin ich mich bekennen soll. Darauf bin ich abgewiesen worden; und bin wieder zu den Juden gegangen.

24. Die Juden haben geweint, und ich habe geweint. Sie haben gesagt: was das doch sey, ich sey ja bey Juden so wohl daran? Ich habe gesagt: ich habe etwas gesehen; das sey stärker, als ich. Ich bin bey Juden noch ein paar Tage gewesen; ich habe mich zu Zeiten auf die Erde gesetzt und geweint, die zwey Nächte sehr wenig schlafen können: Ps. XXV. 30. LI. LXXXVI. und mit großem Weinen gesagt: weise mir deine Wege. Ich bin eine Nacht bey Christen gewesen, habe vor Schwachheit ein wenig Wein getruncken und verboten, man solle Juden nichts sagen: habe aber keine Ruhe in meinem Herzen bekommen. So habe mich zu Christen begeben eine Nacht. Die andere bin ich wieder zu Juden gegangen, und habe die ganze Nacht mit Weinen und Gebet um ein reines Herz und den rechten Weg, in Gegenwart zweyer wachenden Juden, zugebracht: das geschah in Hegenen bey Basel.

25. Darnach habe ich in meinem Herzen ein Uebergewicht bekommen: da habe mich drein ergeben, an das Gesicht zu glauben; und habe mir lesen lassen, was in des Mesias seinem Wort stehet. Da habe ich gehört, daß steht: er werde kommen in einer Wolcke mit seinem verklärten Leib, und richten die Welt; wie er mir erschienen ist. Da habe ich gemercket, daß der Trieb und das Gesicht zöttlich ist. Dabey ist in meinem Herzen das alte Testament

stament geöffnet gewesen, daß ich gesehen habe, daß darinnen steht, daß das Volck Israel werde verblendet werden. Ich habe mich also verwunden müssen, daß Juden alles in Händen haben; und doch in der verblendeten heiligen Meinung, daß sie nemlich das heilige Volck seyn, leider! so fort leben, und die Wahrheit nicht sehen.

26. Da habe ich geschwind meinen liebten Juden die Gutthat der Erlösung durch meine Kräfte wollen offenbaren: so bin ich, leider! nicht nur bey andern, sondern auch bey meinem eignen Weib und Kindern und leiblichen Brüdern zuschanden worden; so, daß ich gefunden habe, die Befehrung der Menschen brauche eine göttliche Kraft. Und Herzen, welche ihre Kranckheit in ihren Seelen nicht finden, ist nicht zu helfen. So habe ich mit Erbarmung mein liebes Volck hinterlassen, und meine liebe Freunde und Weib und Kinder zu Feinden auf ihrer Seite bekommen.

27. Nun habe mich zu Christen begeben, den öffentlichen Glauben zu haben, und vor den Menschen den Herrn Jesum zu bekennen. Ich habe das neue Testament lesen gehört bey Christen, gleich vom Anfang an; und habe ein göttliches Leben in Gottes Wort gehört, das niedrige demüthige Leben. Wie ich zu einigen gekommen bin, die also gelebt haben; hat mir ihr Leben wohl gefallen. Ich habe aber mehrentheils solche gefunden, die ihr Leben nicht nach Gottes Wort eingerichtet haben. Und diese haben wider die  
geredt,

geredt, welche recht leben. Die streitige Meinungen haben mir gar viel Mühe gemacht. Ich habe dreyerley Meinungen gefunden und in allen viele Menschen, deren Herz und Wandel wider Gottes Wort ist; und sie haben, bey dem blossen Bekenntnis ihrer Religion, die Sicherheit gehabt, als hätten sie Theil an der Seligkeit: sie haben mit ihrem Munde Jesum bekennet; aber ihr Wandel hat gezeiget, daß sie Jesum Christum nicht kennen.

28. Ich habe groß Gebet gethan, um zu erkennen, zu was für einer Parthey ich mich bekennen solle; ich habe in meinem Herzen keine andere Freyheit bekommen, auffer zum Messias, und nach seinem Worte zu wandeln: das ist, im christlichen Glauben und in einem christlichen Leben meine Seligkeit durch des Messia Verdienst zu suchen, und ihn darum zu lieben, durch seine Gnade, und nach seinen Worten zu wandeln: nemlich Gott über alles zu lieben, und den Nächsten wie mich selbst; zu denen, welche Jesum lieben und sein Wort halten, mich zu gesellen; und die, welche schlecht leben, in ihrem schlechten Lebenswandel zu meiden; allen Menschen Liebe zu erzeigen, nach dem, was mir möglich ist, in dem, was nicht wider Gottes Wort ist; für sie zu beten. Ich habe Jesum für Gottes Sohn, für den Messias, für den wahrhaftigen Propheten angenommen, wie da steht im 5. B. Mos. 18. daß er der ist, durch den Himmel und Erde und alles ist gemacht worden; als wie stehet: durch das Wort Gottes sind

D 4 die

die Himmel gemacht worden. Es stehet auch: ich will mein Wort in seinen Mund geben; für meinen Priester, wie steht Ps. 110, 4. für meinen König, welchem die ganze Welt untergeben ist, Daniel 7, 13. 14. Ps. 27. und Zachar. 9, für mein Opfer, Esa. 53. für das Kind, welches von der Jungfrau ist gebohren worden, Esa. 7, 14. daß er also ist der im 1 B. Mos. 3, 15. versprochene Weibessaame; für das liebe Kind, von welchem es heißt: Wunderbar, Rath, starcker Gott, ewiger Vater, Friedefürst: und daß sein Königreich kein Ende hat, Esa. 9, 6. 7. welcher herkommt vom Geschlechte Juda, 1 B. Mos. 49, 10. Esa. 11, Zach. 2, welches Jehova heißt, Jerem. 23, 6. Hof. 1, 7. Esa. 8, 13 Zach. 2, Esa. 40. Im Esa. 53. finde ich ihn ganz. Esa. 6, und 28. finde ich der Juden ihre Verblendung: im 8. Cap. finde ich, daß an Jehova, dem Felsen, werden fallen die Kinder Israels. Der genennet wird Stein, ist der Stein, Ps. 118, 23. Er ist der Stein, Esa. 28. Darum, so spricht der Herr Herr, siehe ich bin der, welcher gründet in Zion einen Stein, einen Stein der Prüfung, einen köstlichen Eckstein, zum festen Grund; wer glaubet, der eilet nicht zu einem andern.

29. Man hat mich, durch die Gnade Gottes zu Zürich, mit Gewissensfreyheit, mittelst der heiligen Taufe für einen christlichen Bruder aufgenommen: und bin zum Genuß des heiligen Abendmals gelassen worden; unter dieser meiner Erklärung: daß ich es einfüchtiglich, nach den blossen Worten des Herrn Messias

Mefias empfangen, ohne Vernünfteln und Theilnehmung an den darüber entstandenen und andern Streitigkeiten. Im übrigen erkenne ich alle, welche nach den Worten des HERRN JESU glauben und leben, für meine Brüder: und finde für mich dienlicher, die Zeit, welche die weitere Untersuchung der christlichen Religionsstreitigkeiten erforderte, lieber im Umgang mit meinem Heiland zuzubringen.

30. So ist mein Glaube an meinen Mefias, welchen der himmlische Vater mir vor meine Sünde gegeben hat: ich soll mich in ihn verlieben, und seine Worte hören: ich soll ihn über alles lieben, und den Nächsten wie mich selbst: und soll mein Herz von allem abthun, damit er mit der göttlichen Liebe im Herzen wirken könne, nach den Worten JESU. Ich soll GOTT durch JESUM lieben, weil der Vater will durch den Sohn geehret seyn. So muß mein Herz freyseyn von aller Weltliebe; von aller Liebe sichtbarer Güter, Haus, Hof, Aecker, &c. an keinem Ding muß mein Herz hängen. Mit Freunden soll ich mich in GOTT freuen, aber nicht natürlich: in Summa, mich nichts von der Liebe GOTTES scheiden lassen; denn er sagt: man soll Haus, Hof, Aecker, &c. Vater, Mutter, Freundschaft, alles verlassen, und ihm nachfolgen. So muß das ganze Herz dem Mefia anhängen; und das übrige nach GOTTES Ordnung, und nicht nach der streitigen Naturordnung, welche wider den Mefias streitet, haben.

D 5

31. Man

31. Man muß keine unnütze Gesellschaft halten, wo unnütze Worte geredet werden; denn er saget: Man muß um ein jegliches unnützes Wort vor GOTT Rechenschaft geben.

32. Man soll keine Sünde übergehen; sondern einen Fehler höher achten, als den Verlust eines Gliedes vom Leibe. Denn er sagt: was für ein Glied einen ärgert, das solle man lieber verderben, als die Sünde damit begehen; und das Zeitliche nicht höher als das Ewige achten.

33. Ich soll Tag vor Tag auf ihn vertrauen; denn er saget: Sorget nicht auf Morgen.

34. Ich soll auf mein Herz Achtung geben, daß kein sündlicher Gedancken darinnen aufkomme, und durch Gebet dargegen streiten; denn er saget: Wer ein Weib anseheth, sie zu begehren; bricht die Ehe.

35. Ich soll lieber die Kleider vom Leibe fahren lassen, als in einen Natureifer kommen, oder in natürliche Rechtshändel mich einlassen; denn er saget: Dem, der dir deinen Rock nehmen will, gib auch deinen Mantel. Wenn man meinem Fleisch Gewalt anthun will, soll ich mich darin gedulden; denn er saget: Wenn dich einer auf eine Meile zwingen will, gehe zwey. Ich soll andern Leuten zu dienen suchen, durch seine Gnade; und suchen der kleinste zu seyn. Ich soll mich nicht mit Menschen schlagen; denn er saget: wenn dich einer auf den Backen schläget, gib den andern auch her.

36. Dieses

36. Dieses alles soll ich beobachten, nebst den übrigen göttlichen Worten. Kurz: er will haben, man soll ihm nachfolgen. Er hat gesagt: Mein Reich ist nicht auf dieser Welt. Er will demüthige, sanftmüthige, barmherzige Kinder haben, in welchen lauter Gedult und Liebe ist; an deren Wandel man findet, daß sie das Irdische nicht suchen; daß sie ihr Herz nicht an vergänglichem, sondern an himmlischen Gütern haben.

37. Ich soll mich nicht an die Leute anhangen, welche Mesias mit dem Munde bekennen, und mit ihrem Wandel streiten wider ihn: welcher Herz am Irdischen hanget, und die wider Jesum leben; welche nur Gott und den Nächsten mit dem Munde lieben; aber in der That lieben sie die Welt und möchten gern über alle Menschen herrschen, und viel weltliche Güter haben, welche ihnen Gott nicht gegeben hat. Sie suchen sich selbst zu versorgen, durch ihre Kräfte. Sie möchten gern ihre Eigenliebe und Hochmuth speisen; suchen sich zu weisen, durch Gelehrsamkeit oder weltlich sichtbar Wesen; sie sind voller Zorn und Neid, Haß, Ungedult, Mißtrauen auf Gott; sie lieben Schlägeren; sie zwingen gern Leute zu ihren Geschäften; suchen und lieben Rechtshandel zu führen; sie pralen damit, daß sie andere Leute zwingen können. Sie fluchen, schwören; haben weltliche Freude, fressen, sauffen, spielen, tanzen. Kurz, zu allem, was wider Jesum streitet, habe ich mich nicht bekennet.

net. Wer in der Blindheit lebet, hat die unreine Quelle im Herzen; und wer die unreine Quelle im Herzen hat, streitet mit Mesia.

38. Also habe ich mich für mich zu bedancken für die Gnade, daß mein Mesias mich durch seine Gnade erlöst, und mir seinen Willen, welcher in seinem Wort zu finden ist, offenbaret hat. So bin ich schuldig zu glauben, und darnach zu wandeln: auch für die Menschen, welche es wissen und nicht thun, um ihre Aenderung zu bitten; denn das Wissen und Nichtthun hat noch eine ärgere Strafe zu erwarten.

39. Ich gebe allen Menschen den zweyten Psalm, sich darinnen zu ersehen; und zu einem Augenspiegel, welcher alle Menschen trifft, Juden und Christen. Welcher Herz an der Welt hanget, das sind lauter Streiter wider den Mesiam. Warum toben die Heiden, und die Völcker reden so vergeblich? Es sind zwey Reiche, das göttliche und weltliche. In dem göttlichen sind die, in welcher Leben und Wandel sich die reine Quelle spüren läffet: das sind die himmlischen Kinder. Die andern im Weltreich sind die Herzen, welche sich nicht von der unreinen Quelle abwenden; man siehet in ihrem Wandel das Gegentheil von dem vorigen. Das Gute und das Böse haben Staffeln. Diejenigen, welche nicht nach den Worten des Mesia wandeln, und haben ihr unnützes Geschwätz nach ihrem Naturtrieb, heist der Vers Gogim, Heyden; weil das Herz ein Heyde ist: auch die,  
welche

welche den Namen der wahren Religion tragen, und ihr ganzes Leben ist wider Gott.

40. Alle ihre Rathschläge sind irdisch, und sie wollen nicht himmlische Könige werden; sie wollen ihr Reich auf der Welt haben. Auf diese ist gesagt: die Könige der Erden lehnen sich auf, und die Herren rathschlagen mit einander wider den Jehova und seinen Gesalbten. Der Text heist sie Könige der Erden. Könige heissen sie, das bedeutet hoch; weil die Herzen der Welt herfließen vom Verföhler; der hat gesagt: und ihr werdet Gott gleich seyn. Und kein Weltherz bekommt genug. Gott sieht das Herz an; und das ist wider den Mesias.

41. Diesen scheint das leichte Leben Jesu eine Last, oder doch eine Unnöthigkeit zu seyn. Sie wollen nur dem Trieb ihrer Natur folgen; und deswegen wollen sie selbst die grosse Last, welche wider die Natur ist, abladen. Das sagt der Text mit den Worten: Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile. Sie werfen das Joch von sich, und hören den Mesias mit seinen Worten nicht an.

42. Aber sie können dem Mesias dadurch nichts thun. Der im Himmel wohnt, lachet ihr, und der Herr spottet ihr, u. Der Text redet nach menschlicher Art. Wenn ein gar Schwacher einem Starcken etwas thun will, welches unmöglich ist; so spottet jener und lachet

sachet ihn aus. Also verhält es sich auch mit allen Menschen, welche ihr Herz vom Messia abwenden im Glauben und Wandel. Der Messias sitzt im Himmel; der ist der Herr: er sachet sie aus. Welches bezeuget Ps. 110. Der Herr sprach zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feind zum Schemel deiner Füße lege. So sitzt er in der höchsten Majestät, bis die ganze Welt unter seinen Füßen seyn wird. Wer ihn bey der Zeit nicht will, muß ihm doch in der Zeit des Gerichts zu Fusse liegen.

43. Es steht weiter: Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion. Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der Herr zu mir gesagt hat: du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeuget. Heische von mir; so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der Welt-Ende zum Eigenthum. Hiermit wird geredet von dem Sohn Gottes, welcher von Ewigkeit nach seiner göttlichen Natur gezeuget ist; von der Kundmachung der Lehre des Messia, und von der Ausbreitung seines Reichs in der ganzen Welt.

44. Darauf wird angezeigt, daß ihm das Gericht übergeben worden. Im neuen Testament wird der schreckliche Zorn des Lamms gemeldet. Und hier saget der Text: Du solt sie mit einem eisernen Scepter zuschlagen, wie Töpfe solstu sie zerschmeissen. Weil solches bittere Gericht

Gericht für seine Feinde so groß ist; so wird es auf menschliche Art, so hoch es möglich ist, ausgedruckt. Mein Gott, mein Gott! du hast mir den Schrecken gewiesen; ich kann es aber nicht ausdrucken. So drucke es selbstem in die Menschenherzen hinein; und mache, daß sie zu dir lauffen. Amen! Amen.

45 Weiter steht, wie Gott die hohe Herken ruffet: sie sollen klug werden, und sollen ihren Weg ändern, sollen sich weisen und züchtigen lassen. Da saget der Text also: so werdet nun klug ihr Könige, und lasset euch züchtigen ihr Richter auf Erden: und saget, was man thun soll: man solle Gott mit Furcht dienen, und sich freuen mit Zittern.

46. Gott hat weiter offenbahret seinen Willen da er saget: küßet den Sohn; daß er nicht zürne. Küßet; sie sollen durch den Glauben und Liebe so hoch zu den Mesias kommen, als es möglich ist. Weil Gott mit Menschen redet, so stellet er das Geistliche durch sichtbare Zeichen vor: aber in allen Stücken kan die Sache niemals einer durch Vernunft, nach der Wahrheit, hoch genug begreifen. Denn Geist ist mehr als Fleisch. Wer fleischlich lebet, der ist blind, und kan den grossen Genuß der Gutherat nicht den tausendsten Theil nach begreifen; weil er kein göttliches Licht hat.

47. Daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege; denn sein Jorn wird bald anbrennen. Der Mensch soll nicht nachlassen,

lassen, bis er gewiß weiß, daß er den Mesias liebe, und von dem grossen schrecklichen Zorn loß sey.

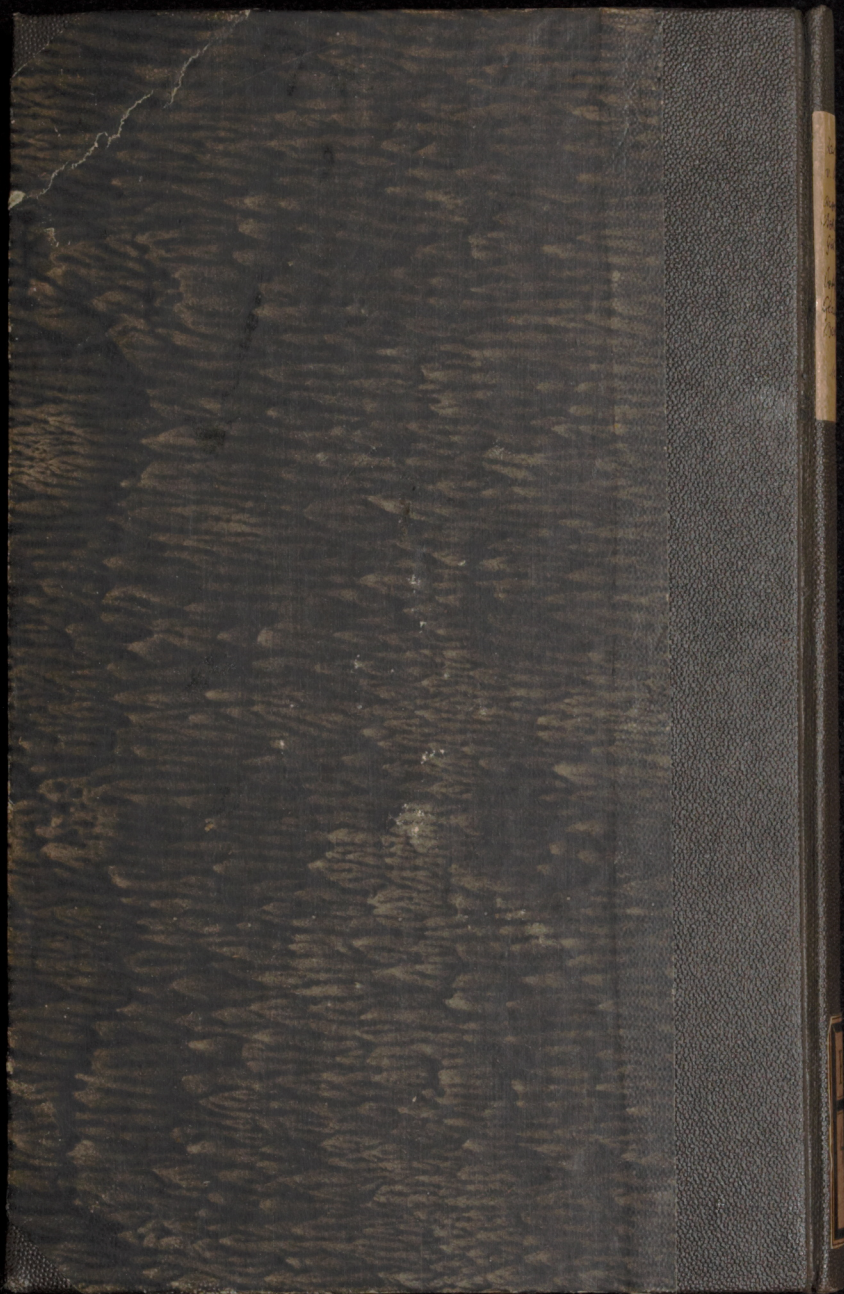
48. Damit aber die Menschen wissen, wohin sie sich wenden sollen, und sich nicht scheuen, auf ihn zu vertrauen: denn er stoßt keinen weg, der zu ihm kommt; stehet: wohl denen allen, die ihm vertrauen! Nun stehet mein ganker Glaube in den Worten: küßet den Sohn; und in den Worten: die ihm vertrauen. Da bin ich bey Gott geliebet. Denn er will haben, ich soll mich in seinen Sohn verlieben. Alle Engel lieben mich. Denn sie haben Freude, wenn ein Sünder Busse thut. Und alle Heilige werden meine Liebhaber, wenn ich ihren Weg gehe, und verliebe mich ganz in den Herrn Mesias, in welchen sie sich auch verliebt haben.

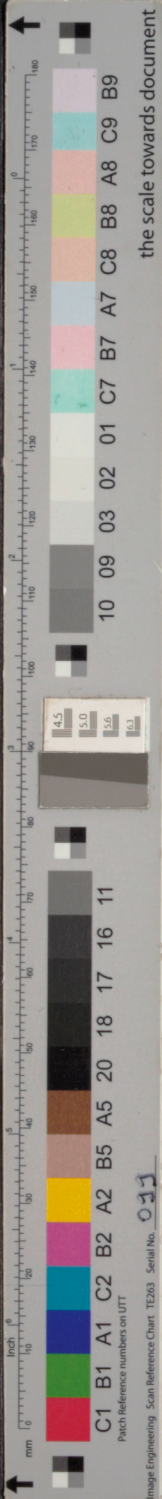












ihm seine Freunde ein-  
malen ein Gelübde ge-  
eisen; so sollte er sein Ge-  
habe er sich denn ent-  
nmen, in diesen 3. Jah-  
n, und sich die 3. Jahr-  
g der Glaubenssachen  
er habe auch die Juden-  
ur alle Schmach anzur-  
erts Burgermeister, S.  
abe sein Weib und Kin-  
t Bedeuten, er habe sich  
versündigt, und habe  
eifel an dem Glauben  
le er verreisen, und 3.  
2c.

an um Osterzeit Anno  
abe nichts als schlechte  
Bazen Geld mitgenom-  
berall frey, daß er um  
n Büßender sey, lebte in  
tte manchen Anfall der  
sten der Verstoffung. 2c.  
yabe er einen jüdischen  
on vornehmen Eltern,  
Geld entblößet, daher  
viret gewesen, ein Christ  
Gott nicht um ein schö-  
g Geld wegzugeben. 2c.  
dlich um seines strengen  
Wandels wegen bey der  
"Juden-